

Die Inspection Oschatz

als vierte Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 1.

Die Inspection Oschatz.

Die ihr, in Bärfell und Wolfschur gehüllt, einst als mächtiger deutscher Stamm die Gaue bewohnten, welche zu durchwandern, wir gegürtet stehen, entsteigt, ihr alten tapfern Hermionen, euern vor einem Jahrtausend mit Thränen benetzten Aschekrügen. Begleitet uns, und ruft staunend aus: wo sind sie hin, die Eichenwälder, die Tannenhaine, welche majestätisch-wild, uns beschattend, hier sich thürmten? Welcher Zauber machte hier verschwinden die bodenlosen Sümpfe (Lugen); zähmte mit riesigen Dämmen den unbändigen Elbstrom; breitete auf Meilen-Weiten ein unübersehbares Aehrenmeer, und bepflanzte Thäler sammt Hügel mit üppigen Fruchtbäumen? Welche Hand baute solch eine Großzahl glänzender, freundlicher Wohnungen, deren geringste die glücklichste unserer Familien gern mit ihrer Hütte vertauscht haben würde? Wer bekränzte diese Wohnungen durch Gärten, grünend mit Tausendfachem, uns so fremd, daß wir nicht einmal dessen Namen aussprechen hörten. So würden, das Gegenwärtige betrachtend, hoch staunen die alten Natursöhne, vergebens gefaßt auf das Emporlodern eines von irgend einer Höhe zum Kampfe winkenden Signalfeuers, und ohne ihn zu vernehmen, gespannt sein auf den gellenden Wiederhall des einst hier laut gewordenen Schlachthornes. Da, wo sie auf wilde Pferde, Renntiere und Büffel Jagd machten, mähet jetzt die Sense bewässerte Wiesen, weidet jetzt Schäfer und Hirt von Wölfen und Bären nicht mehr bedrohte Heerden. Ein Flächenraum, dem einige Hunderte unsrer heidnischen Vorfahren kaum ein elendes Haferbrod zu ihrer Subsistenz abzudringen vermochten, erzeugt jetzt für Tausende einen so vielfachen Ueberfluß, daß das, was vordem nur Menschen genossen, jetzt dem Thiere zu Theil wird; denn wenn vormals undurchdringliche Waldungen, vom Ufer der Elbe bis zu dem der Mulda sich erstreckend, die Stelle der jetzigen Saatsfelder herrscherrisch inne hatten, verminderte des Pflügers fleißige Hand dieselben so gewaltig, daß die Vorsorge ihnen nun selbst Wartung und Pflege zukommen zu lassen sich genöthigt sieht. Wie groß uns auch immer die Umstaltungen der Natur hier erscheinen mögen, das geistige Durchschreiten dieses Zeitraumes bezeichnen weit großartigere Folgen. Aufgerichtet war das Kreuz zur Linken der westlichen Mulde, als auf deren Rechten noch heidnische Opfer brannten. Das vom Stronie bespülte, heute noch über weite Gegend blickende Püchau, bewohnten Christen, Angesichts deren der Aberglaube seine Gottheiten verehrte. Da pflanzte, nach manchem blutigen Kampfe, Kaiser Heinrich I. Anfangs des 10. Jahrhunderts das Christenpanier auf Meißens Sturm trokenden Felsen, und seinen Sitz nahm hier 965 ein mächtiges Domstift, welches zuerst aus Sachsens schönstem Thale, so wie von einem Theile des, seiner Linken entsteigenden Hochlandes, die Opferfeuer verdrängte, und nach West hin wohlthätig zurückwirkte. An seinem Fuße vorüberstürmen sah vor 900 Jahren Heinrichs Heeresmacht der, Meilen-Strecken überragende Collm-